



**Drei Jahre SGB II:  
Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?  
Tagung vom 10. bis 12. Dezember 2007**

**Anmerkungen zum Beitrag „Fördern und Fordern“ spezieller Zielgruppen: Ältere, vorgetragen von Dr. Christina Wübbeke vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)**

**Von Dr. Werner Eichhorst  
Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn**

Anmerkungen zum Beitrag  
„Fördern und Fordern“ spezieller Zielgruppen: Ältere

Allgemeiner Befund

1. Die Beschäftigung Älterer hat sich in den letzten Jahren in Deutschland so weit verbessert, dass frühere, pessimistische Einschätzungen zur Entwicklung des Arbeitsmarktes für Ältere und zur Verlängerung des Erwerbslebens als widerlegt angesehen werden können. Ältere können länger als früher ihre Arbeit behalten und finden auch wieder eher einen Job. Die Beschäftigungssituation der Älteren nähert sich derjenigen der jüngeren an, nachdem sie früher durch gezielte Frühverrentungsangebote verschlechtert worden war.
2. Die derzeitige Entwicklung spricht dafür, dass es nun leichter ist, einen Job zu behalten als als älterer Arbeitsloser einen neuen Job zu bekommen. Dies entspricht auch den Beobachtungen in vielen anderen Ländern mit steigender Erwerbstätigkeit älterer Erwerbspersonen. Bei einem einmal eingetretenen Jobverlust ist allerdings ein Wiedereinstieg nach wie vor schwieriger, insbesondere aufgrund der damit verbundenen Lohnzugeständnisse und der nach wie vor (oder wieder) längeren Transferbezugsfristen (ältere sind länger arbeitslos und gehen selten wieder in Arbeit über). Besondere Probleme bestehen auch bei Älteren im SGB II. Wie bei Jüngeren zeigt sich auch hier, dass Übergänge in Beschäftigung bei fehlender oder im Strukturwandel bzw. bei längerer Arbeitslosigkeit entwerteter Qualifikation deutlich erschwert sind.

Transferleistungen und vorzeitiges Ausscheiden

3. Triebkräfte für die langfristige Verbesserung der Beschäftigungssituation der Älteren sind: demographischer Wandel, der Abbau von Frühverrentungsoptionen und die Verstärkung durch die konjunkturelle Entwicklung. Dabei kommt dem schrittweisen Abbau von Frühverrentung und äquivalenten Instrumenten in der Arbeitsmarktpolitik eine Schlüsselrolle zu. Eine großzügigere Transferleistung für Ältere (z.B. auch längere Bezugsdauer von Arbeitslosengeld I oder Bezug unter erleichterten Bedingungen) bedeutet immer auch längere Transferabhängigkeit, längere Dauer der Arbeitslosigkeit – und eine knappere Ausgestaltung der Transferleistungen (oder eine weniger ausgeprägte Differenzierung zugunsten der Älteren) führt zu einem Anstieg der Beschäftigung Älterer, weil der vorgezogene Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt weniger attraktiv und damit auch weniger wahrscheinlich wird.
4. Derzeit befinden wir uns in einer widersprüchlichen Situation. Auf der einen Seite sind bereits zahlreiche Optionen des vorzeitigen Ausstiegs weggefallen, aber andere bestehen nach wie vor fort (§ 428 SGB III wird vermutlich verlängert wie auch § 65 Abs. 4 SGB II, Altersteilzeit, längere Bezugsdauer von Arbeitslosengeld I) – diese Maßnahmen bieten nach wie vor Brücken in den vorgezogenen Ruhestand und entsprechen der noch immer ver-

breiteten Gewohnheit und Präferenz („Ruhestandsorientierung“) und erklären auch die geringe Betreuung durch die BA, die teilweise geringe Bewerbungsintensität der Älteren und die pauschale Zuschreibung (und Selbstzuschreibung) von Defiziten bei Motivation, Anpassungsbereitschaft oder Leistungsfähigkeit gegenüber Älteren.

### Rolle der aktiven Arbeitsmarktpolitik und der Aktivierung

5. Es ist zwar eine umfangreiche aktive Arbeitsmarktpolitik speziell für Ältere vorhanden, zahlreiche Instrumente und Mittel stehen bereit, aber diese werden entweder kaum genutzt (Weiterbildung älterer Beschäftigter, Entgeltsicherung, Beitragsbonus) oder sind unter Beachtung von Substitutions- und Mitnahmeeffekten wenig effektiv (Eingliederungszuschüsse). Auch in Zukunft wird die aktive Arbeitsmarktpolitik kein Patentrezept liefern können – im Vergleich zum demographischen Wandel und zu den Stellgrößen im Transfersystem wird ihr Beitrag zur höheren Beschäftigung Älterer immer eher marginal sein. Man sollte sich von verstärkter Weiterbildung für Arbeitslose, mehr Zusatzjobs für Ältere oder weiteren Eingliederungszuschüssen nicht zu viel versprechen, soweit man nicht erhebliche Mitnahmeeffekte in Kauf nehmen möchte.
6. Am wichtigsten ist frühzeitige Aktivierung und intensive Betreuung, um längere Phasen der Arbeitslosigkeit erst gar nicht entstehen zu lassen. Fördernde Arbeitsmarktpolitik muss dabei mit dem Fordern verbunden werden – allerdings wird das Aktivieren durch Ausnahmeregelungen wie § 428 SGB III und andere „Transferbrücken“ unterlaufen.

### Ausblick

7. Für eine nachhaltige Weiterentwicklung sind langfristig konsistente und widerspruchsfreie Signale wichtig. Für die Regeln des Arbeitsmarktes benötigen wir im Grunde ein altersneutrales System, das für alle Gruppen gleiche Regeln bietet (und entsprechende Einstiegschancen) - warum sollen Ältere weniger den Zumutungen des Arbeitsmarktes ausgesetzt werden als Jüngere?
8. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass sich der Arbeitsmarkt für Ältere deutlich verbessern kann und ein kurzes Erwerbsleben kein „Naturgesetz“ darstellt, sondern eine gesellschaftliche Konstruktion – Ältere haben auf dem Arbeitsmarkt im Grund keine schlechteren Chancen als Jüngere, und die Veränderung in den Anreizsystemen wirkt – mehr als die Regelungen im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik.
9. Mit der Zeit erodieren im Gefolge bereits durchgeführter Reformen und angesichts des demographischen Wandels (weniger Nachwuchs) Frühverrentungsroutinen, die systematische Vernachlässigung der Älteren bei Weiterbildung, pauschale Zuschreibungen von Defiziten an Ältere und die Wahrnehmung der Älteren als „Problemgruppe“ des Arbeitsmarkt. Demographischer Wandel und langfristige Beschneidung der Frühverrentung werden zu „Normalisierung“ der Beschäftigungssituation Älterer führen, die über Jahrzehnte künstlich vermindert worden war

10. Fortsetzung oder Ausweitung von Transferleistungen ist keine nachhaltig tragfähige Option, ist nicht notwendig und eher kontraproduktiv (Erwerbsminderungsrenten, Fortführung der Altersteilzeit). Wir müssen dem sozialpolitischen Reflex widerstehen, dies über Sozialleistungen regeln zu wollen.
11. Aktive Arbeitsmarktpolitik sollte sich an Problemlagen orientieren, nicht am Alter als Merkmale der Förderfähigkeit bzw. –bedürftigkeit, um eine pauschale Zuschreibung von Defiziten zu vermeiden. In dem Sinne ist es wenig hilfreich, pauschal Instrumente für Personen über 50 oder 55 zu entwickeln – wichtiger wäre es, die eigentlichen Problemlagen anzugehen, insbesondere Qualifikationsprobleme.
12. Bei der Aktivierung sollte es grundsätzlich keine Ausnahme mehr geben für Personen im erwerbsfähigen Alter bis zur Regelaltersgrenze – dies dürfte auch eine intensivere Betreuung durch die BA bzw. Argen und Optionskommunen nach sich ziehen bzw. erfordern.
13. Die Subventionierung von Beschäftigung durch Eingliederungszuschüsse und öffentliche Arbeitsgelegenheiten wird um so weniger notwendig sein, je kürzer Erwerbsunterbrechungen sind und je mehr bereits früher in Weiterbildung und damit Beschäftigungsfähigkeit investiert wird. Weiterbildung nur für Arbeitslose kommt hier zu spät und ist weniger wirksam. Zwar wird für Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Weiterbildung bei längerem Erwerbsverlauf reizvoller und damit attraktiver, jedoch profitieren von arbeitgeberseitiger und arbeitnehmerseitiger Investition nur jüngere, höher qualifizierte Personen. Geringer qualifizierte („bildungsfernere“) und ältere haben derzeit kaum Zugang zu Weiterbildung.
14. Wichtig ist die Institutionalisierung von Anreizen zur Entwicklung und Anpassung des Humankapitals im Lebensverlauf – präventiv, vor drohender oder eingetretener Arbeitslosigkeit. Wichtig ist, dass auch Personen profitieren, die weder seitens des Arbeitsgebers weitergebildet werden noch aus eigenem Antrieb in Weiterbildung investieren würden. Dies kann eine Gutscheine- oder Kontenlösung nahe legen mit dreiseitiger Finanzierung durch Arbeitgeber, Arbeitnehmer und öffentliche Hand.

**D**ie Einführung des SGB II zum 1. Januar 2005 hatte bereits im Vorfeld zu heftigen politischen Auseinandersetzungen geführt, die - mit unterschiedlicher Intensität - bis heute anhalten. Knapp drei Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes liegen nun erste Ergebnisse der Wirkungsforschung zum SGB II vor:

Was können wir anhand dieser Forschungsergebnisse sowie der Erfahrungen der Praktiker über die Wirkungen wissen: Welche Erwartungen haben sich erfüllt? Welche Befürchtungen und Hoffnungen wurden enttäuscht? Welche Auswirkungen auf die Integration, Einkommen und Lebenssituation haben sich ergeben?

Lassen sich aus den Ergebnissen für die Arbeit der SGB II-Träger Lehren ziehen: Welche Instrumente sind erfolgreich? Welche Strategien sind für die verschiedenen Zielgruppen weiterführend?

Lässt die Zukunft Hoffnungen auf eine bessere Integration und Unterstützung erwerbsfähiger (und erwerbstätiger) Hilfebedürftiger berechtigt erscheinen? Welche Konsequenzen sollen Gesetzgeber und Verwaltung für die weitere Entwicklung und Umsetzung des SGB II ziehen?

Sie sind herzlich eingeladen, sich an der Diskussion dieser Fragen zu beteiligen.

**Dr. Susanne Koch**, IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg

**Dr. Joachim Lange**, Evangelische Akademie Loccum, Tagungsleiter

**Prof. Dr. Joachim Möller**, IAB-Direktor

**Dr. Fritz Erich Anhelm**, Akademiedirektor

#### **TAGUNGSGEBÜHR:**

150,- € für Übernachtung, Verpflegung, Kostenbeitrag; für Schüler/innen, Studierende, Grundwehr- und Zivildienstleistende sowie Arbeitslose Ermäßigung **nur gegen Bescheinigung** auf 75,-€ Eine Reduzierung der Tagungsgebühr für eine zeitweise Teilnahme ist nur nach vorheriger Absprache möglich.

#### **ANMELDUNG:**

Mit beiliegender Anmeldekarte an die **Evangelische Akademie Loccum, Postfach 2158, 31545 Rehburg-Loccum, Tel. 05766/81-0, Fax 05766/81-900**. Sollten Sie Ihre Anmeldung nicht aufrechterhalten können, teilen Sie uns das bitte umgehend mit. Bei einer Absage nach dem **3.12.2007** müssen wir 25% der Tagungsgebühr in Rechnung stellen. Falls Sie eine Bestätigung Ihrer Anmeldung wünschen, teilen Sie uns bitte auf der Anmeldekarte Ihre E-Mail-Adresse mit!

#### **ÜBERWEISUNGEN:**

Konto der Kirchl. Verwaltungsstelle Loccum **unter Angabe des Tagungsdatums und Ihres Namens**: Volksbank Steyerberg (BLZ 25662540) Kto.-Nr. 37000200; Evangelische Kreditgenossenschaft Hannover (BLZ 52060410) Kto.-Nr. 6050

**TAGUNGSLEITUNG:** Dr. Joachim Lange Tel. 05766 / 81-241  
Joachim.Lange@evlka.de

**SEKRETARIAT:** Karin Buhr Tel. 05766 / 81-114  
Karin.Buhr@evlka.de

**PRESSEREFERAT:** Reinhard Behnisch Tel. 05766 / 81-105  
Reinhard.Behnisch@evlka.de

#### **ANREISE:**

Loccum liegt 50 km nordwestlich von Hannover am Steinhuder Meer zwischen Hannover, Minden und Nienburg. Auf Anfrage schicken wir Ihnen eine detaillierte Reisebeschreibung. Sie finden sie auch im Internet: <http://www.loccum.de>

**ACHTUNG:** Direkte Verbindung zur Akademie mit Zubringerbus am **10.12.2007** um 13:50 Uhr ab Bahnhof Wunstorf, **Ausgang ZOB**.

Am **12.12.2007** zurück Abfahrt **13:20 Uhr** und **16:00 Uhr** ab Akademie. Einfache Fahrt 3,- € (im Bus zu entrichten!).

**Bitte unbedingt anmelden, Plätze sind begrenzt!**

#### **FESTE ZEITEN IM HAUS:**

8.30 UHR MORGENANDACHT, 8.45 UHR FRÜHSTÜCK,  
12.30 UHR MITTAGESSEN, 15.30 UHR NACHMITTAGSKAFFEE,  
18.30 UHR ABENDESSEN.

**Die Akademie im Internet:** <http://www.loccum.de>

Gefördert von der



Medienpartner



EVANGELISCHE AKADEMIE

LOCCUM

## Drei Jahre SGB II

**Was können wir wissen?  
Was sollen wir tun?  
Was dürfen wir hoffen?**

In Kooperation mit

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung  
Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit



**Tagung vom  
10. bis 12. Dezember 2007**

## ■ Montag, 10. Dezember 2007

15:00 **Begrüßung und Einleitung**  
Dr. Joachim **Lange**, Ev. Akademie Loccum  
Dr. Susanne **Koch**, IAB Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg

### Was können wir wissen?

15:10 **(Weniger) Armut per Gesetz? Die Auswirkungen auf Einkommen und Beteiligung**

#### Gewinner und Verlierer der SGB II-Reform

Helmut **Rudolph**, IAB, Nürnberg

#### Soziale Folgen: Teilhabe oder Ausgrenzung?

Dr. Andreas **Hirsland**/Dr. Ulrich **Wenzel**, IAB, Nürnberg

#### Genderspezifische Auswirkungen des SGB II

Dr. Claudia **Weinkopf**, IAQ Institut Arbeit und Qualifikation, Gelsenkirchen

#### Kommentare & Bewertung:

Prof. Dr. Richard **Hauser**, Frankfurt

Klaus **Brandner**, MdB, Berlin

Gemeinsame Diskussion

18:30 Abendessen

19:30 **Wie steuert die Bundesagentur im SGB II?**  
Heinrich **Alt**, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

## ■ Dienstag, 11. Dezember 2007

08:00 Einladung zur Morgenandacht; anschl. Frühstück

### Was sollen wir tun?

09:00 **Arbeitsmarktpolitische Instrumente und ihre Fortentwicklung**

Einleitende Plenumsvorträge ...

#### Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Dritte

Sarah **Bernhard**, IAB, Nürnberg

#### Subventionierung der Arbeit(saufnahme) im ersten Arbeitsmarkt (abhängig & selbständig Existenzgründung)

PD Dr. Joachim **Wolff**, IAB, Nürnberg

#### Öffentlich geförderte Beschäftigung

Dr. Markus **Promberger**, IAB, Nürnberg

10:45 ...mit anschließender Vertiefung in Arbeitsgruppen

AG 1 **Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Dritte**

Petra **Kaps**, WZB Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin

Siegfried **Averhage**, MaßArbeit kAÖR, Osnabrück  
Sarah **Bernhard**, IAB, Nürnberg  
Moderation: Dr. Reinhard **Penz**, Hertie School of Governance, Berlin

AG 2 **Subventionierung der Arbeit(saufnahme) im ersten Arbeitsmarkt**

Dr. Marco **Caliendo**, IZA Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, Bonn

Burkhardt **Walter**, AFK Arbeitsförderungs-gesellschaft Stadt Kassel

PD Dr. Joachim **Wolff**, IAB, Nürnberg

Moderation: Bernd **Nothnick**, Nieders. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Hannover

AG 3 **Öffentlich geförderte Beschäftigung**

Dr. Christine **Steiner**, ZSH Zentrum für Sozialforschung Halle

Dr. Friedrich **Hauss**, braintools, Berlin

Marc **Hentschke**, EFAS Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration und Neue Arbeit gGmbH, Stuttgart

Dr. Michael **Gerhardt**, Planungsstab Senatskanzlei, Hamburg

Dr. Markus **Promberger**, IAB, Nürnberg

Moderation: Dr. Peter **Kupka**, IAB, Nürnberg

12:30 Mittagessen

14:00 **„Fördern und Fordern“ spezieller Zielgruppen. Leichter gesagt ...**  
Einleitende Plenumsvorträge...

#### Rehabilitanden

Angela **Rauch**/Johanna **Dornette**, IAB, Nürnberg

#### Arbeitsmarktferne Gruppen

Dr. Ulrich **Wenzel**, IAB, Nürnberg

#### Ältere

Dr. Christina **Wübbecke**, IAB, Nürnberg

#### U 25

Juliane **Achatz**, IAB, Nürnberg

16:00 Kaffee

16:30 ...mit anschließender Vertiefung in Arbeitsgruppen

AG 4 **Rehabilitanden**

Helmut **Schröder**, infas Institut für Angewandte Sozialwissenschaft, Bonn

Manfred **Kauer**, Rhein-Main Jobcenter, Frankfurt

Angela **Rauch**/Johanna **Dornette**, IAB, Nürnberg

Moderation: Karen **Peters**, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin

AG 5 **Arbeitsmarktferne Gruppen**

PD Dr. Matthias **Knuth**, IAQ, Gelsenkirchen

Charlotte **Buri**, Mainarbeit, Offenbach

Dr. Ulrich **Wenzel**, IAB, Nürnberg

Moderation: Peter **Prill**, Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen

AG 6 **Ältere**

Dr. Werner **Eichhorst**, IZA Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, Bonn

Dietmar **Linne**, Beschäftigungsförderung Göttingen kAÖR kommunale Anstalt öffentlichen Rechts

Dr. Christina **Wübbecke**, IAB, Nürnberg

Moderation: Matthias **Zeeb**, Sozialwissen-schaftliches Institut der EKD, Hannover

AG 7 **U 25**

Dr. Frank **Braun**, Deutsches Jugendinstitut, München

Klaus **Siegeroth**, Bielefelder Jugendhaus SGBII/SGB VIII, Bielefeld

Juliane **Achatz**, IAB, Nürnberg

Moderation: Andrea **Grimm**, Ev. Akademie Loccum

18:30 Abendessen

### Was dürfen wir hoffen?

19:30 **Aktuelle Perspektiven der Fortentwicklung des SGB II**

Dr. Rolf **Schmachtenberg**, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin

anschl. **Was sollen wir trinken?**

Gelegenheit zum informellen Austausch

## ■ Mittwoch, 12. Dezember 2007

08:30 Einladung zur Morgenandacht; anschl. Frühstück

09:30 **Abschlussdiskussion**

eingeleitet durch ein Zwischen-Resümee von Prof. Dr. Werner **Sesselmeier**, Universität Koblenz-Landau

Bundesministerin a.D. Dr. Christine **Bergmann**,

Kammer für soziale Ordnung der EKD,

ehem. Ombudsrat zum SGB II, Berlin

Staatssekretär Thomas **Pleye**, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen Anhalt, Magdeburg

Bettina **Schattat**, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin

Dr. Ulrich **Walwei**, IAB, Nürnberg

Dr. Matthias **Schulze-Böing**, MainArbeit, Bundes-netzwerk Arge SGB II, Offenbach

Michael **Pflügner**, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

12:30 **Was isst der Mensch?** Mittagessen